

Inhalt

Geleitwort (Nikolaus Schneider)	9
Vorwort	11
1. Einleitung	13
1.1 Das angebliche Tabu vom Nutzen zu sprechen, wo Uneigennutz sein soll – und seine Entkräftung	15
1.2 Die Debatte um das freiwillige Engagement und seine Notwendigkeit als Indiz und Folge grundlegender Transformationsprozesse	18
2. Das freiwillige Engagement in Deutschland	23
2.1 Das freiwillige Engagement und seine historischen Wurzeln im Ehrenamt – eine Skizze	23
2.1.1 Vom Ehrenamt zum freiwilligen Engagement	31
2.1.2 Eine Definition des freiwilligen Engagements	33
2.1.3 Freiwilliges Engagement als Selbstbezeichnung	36
2.2 Zur Situation des aktuellen freiwilligen Engagements in Deutschland	39
2.2.1 Das quantitative Niveau des freiwilligen Engagements und seine Messprobleme	39
2.2.2 Die Tätigkeitsfelder der freiwillig Engagierten und deren Verteilung	42
2.2.3 Der individuelle Zeitaufwand für das freiwillige Engagement	48
2.3 Die Akteure und ihre Verortung	49
2.3.1 Die Organisationen (Akteure) des Dritten Sektors	50
2.3.1.1 Der Dritte Sektor: Definition und Relevanz	52
2.3.2 Die Aktiven	70

2.3.2.1	Freiwillig Engagierte: Die Merkmale einer gesellschaftlich relevanten Gruppe und ihre Differenz zur Gruppe der Nichtengagierten	71
3.	Das Produkt: Sozialkapital	79
3.1	Herkunft und Definition eines sperrigen Begriffs	79
3.2	Sozialkapital als unverzichtbare gesellschaftliche Ressource	84
3.3	Dissoziales Sozialkapital?	86
4.	Zivile Gesellschaft plus Freiwilligenengagement = Zivilgesellschaft?	89
4.1	Euphemismus als Verschleierung, – ein polemischer Einstieg	89
4.2	Die durchaus mögliche Verschränkung zweier Begriffe ..	91
4.2.1	Das Phänomen Zivilgesellschaft – eine Definition und Annäherung	93
4.2.2	Was kann die Zivilgesellschaft für Deutschland leisten? ..	99
4.3	Braucht Deutschland eine Zivilgesellschaft?	101
5.	Ein alter Akteur: Die Kirchen	103
5.1	Was ist eine Kirche?	105
5.2	Kirchen in Deutschland – Zwei Großkirchen als gesellschaftliche Kräfte	106
5.2.1	Kirchen als Werteagenturen	110
5.2.2	Kirchen als volkswirtschaftlicher Faktor	113
5.3	Kirchen als Feld freiwilligen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern	115
5.3.1	Biblische Grundlegungen für das freiwillige Engagement im Raum der Kirchen	115
5.3.2	Weltliche Gründe für das freiwillige Engagement im Raum der Kirchen	117
5.3.3	Fakten und Daten zum freiwilligen Engagement im Raum der Kirchen	117

5.4	Kirchliche Strukturen als problematische Determinante für freiwilliges Engagement am Beispiel der EKKW	120
5.4.1	Berufe und Privilegien	135
5.4.2	Die freiwillig Engagierten in der Kirche	139
5.4.2.1	Soziale Milieus als Rekrutierungsraum der Kirchen	142
5.4.3	Kennzeichen einer Laienelite im Raum der Kirchen	151
	Exkurs: Was der kirchliche Ehrenamtliche sucht und was er findet – Eine Auswahl	156
6.	Kirche als Erfahrungs- und Lernfeld für freiwillig Engagierte	165
6.1	Curriculum „Priestertum aller Gläubigen“ und „Gleichberechtigte Teilhabe an der Missio Dei“	167
6.2	Curriculum „ecclesia semper reformanda“	169
6.3	Curriculum „Behördenkonformität“	171
6.4	Curriculum „Verzicht auf Rechte“	172
6.5	Ein Fazit zu den vier Curricula	174
	Exkurs: Von der Notwendigkeit der Teilhabe – Überlegungen nicht nur für Leitungsverantwortliche im Raum der Kirchen	175
7.	Wem nutzt das freiwillige Engagement von Bürgerinnen und Bürgern im Raum der Kirchen?	187
7.1	Kirche im Kontext einer pluralen und zunehmend fragmentierten Gesellschaft	188
7.2	Kirche und Zivilgesellschaft: ein Spannungsfeld	194
7.2.1	Sind gegenwärtige kirchliche Strukturen geeignet, Bürgerengagement und Demokratiemündigkeit zu fördern und zu erhalten?	196
7.2.2	Sind die Kirchen ein Hindernis zur Ausbildung einer starken Zivilgesellschaft?	201
7.3	Cui bono?!	203

8.	Nachwort statt Nachruf: Wer die Kirche im Dorf lässt, will, dass sie das 21. Jahrhundert nicht erreicht	207
9.	Verzeichnis der Abbildungen	211
10.	Literatur- und Quellenverzeichnis	213